

Fast jede dritte erwerbstätige Frau arbeitet im Niedriglohnsektor. Oder anders gesagt: Zwei Drittel der 7 Millionen „Niedriglöhner“ in Deutschland sind Frauen.

Hinzu kommen unfreiwillige Teilzeit, Befristungen und Minijobs. Frauen erhalten im Alter dadurch geringe Renten, sind oft nicht eigenständig kranken- und rentenversichert. Bei Arbeitslosigkeit erhalten sie auf Basis ihres Nettoarbeitslohnes Bezüge, die nicht mehr zum Leben reichen.

Frauen wie Männer brauchen eine Perspektive, wie sie frei von Existenzängsten leben, arbeiten und alt werden können. Sie wollen nicht ständig Erreichtes verteidigen müssen, und es ist beschämend, dass heute immer mehr Erwerbstätige von ihrer eigenen Arbeit nicht mehr leben können.

Während und nach dem Erwerbsleben sind sie oft auf staatliche Transferleistungen angewiesen. Von den erwerbstätigen Alleinerziehenden Frauen haben 31 Prozent Anspruch auf Hartz IV.

In der Stadtverordnetenversammlung hat sich die DKP / Linke Liste stets für die Rechte der Frauen eingesetzt. Das werden wir auch weiter machen.

**Deutsche Kommunistische Partei
Mörfelden-Walldorf**

**DKP/LL Stadtverordnetenfraktion
Mörfelden-Walldorf**

*... die mit dem
„blickpunkt“*



8. März: 100 Jahre Internationaler Frauentag

Der Internationale Frauentag entstand im Kampf um Gleichberechtigung, um bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und kürzere Arbeitszeiten. Die Kämpfe richteten sich gegen die unzumutbaren Wohn- und Lebensbedingungen und gegen den Ausschluss von Frauen von Wahlen. Dieser Kampf war immer Bestandteil der Kämpfe der Arbeiterbewegung um wesentliche politische sowie soziale Grundrechte und um die grundlegende Veränderung der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Der erste Internationale Frauentag fand am 19. März 1911 statt. Seitdem heißt es am 8. März: Wir kämpfen gemeinsam auf der ganzen Welt für unsere Rechte und ein selbstbestimmtes Leben.

Von der Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz 1910 in Kopenhagen wurde auf Antrag der Frauenrechtlerinnen und Kommunistinnen Clara Zetkin und Käthe Duncker von ca. 100 Frauen aus 17 Ländern der Internationale Frauentag als Kampftag für die Rechte der Frauen in aller Welt beschlossen. Erstmals wurden in verschiedenen Ländern Aktionen am Internationalen Frauentag im März 1911 durchgeführt.

Seit vielen Jahren kommen wir in unserer Stadt an die Arbeitsstätten der Frauen und erinnern an die Geschichte dieses Tages.

Die Frauen kämpften gegen den Krieg, für Arbeitsschutzgesetze, ein Wahl- und Stimmrecht der Frauen, für gleichen Lohn bei gleicher Arbeitsleistung, für den Achtstundentag, für ausreichenden Mutter- und Kinderschutz, für die Festsetzung von Mindestlöhnen.

Es wurde vieles erreicht in den vergangenen 100 Jahren. Doch für das Ziel einer vollen gleichberechtigten Teilhabe und Mitgestaltung der Gesellschaft muss noch viel getan werden. Nicht nur die ökonomischen, sondern jegliche Unterdrückungsverhältnisse gilt es zu überwinden, seien sie ethnisch, religiös oder geschlechtlich begründet.

Der Handel mit Frauen auf der ganzen Welt als billige Arbeitskräfte, Katalogbräute und Zwangsprostituierte, die sexualisierte Gewalt an Mädchen und Frauen, die Verweigerung des Selbstbestimmungsrechts von Frauen über ihren Körper gehören unter anderen zu den Unterdrückungsmaßnahmen, die gegen die Rechte der Frauen und Menschenrechte verstoßen.

Die Bezahlung der Frauen fällt um 23% geringer aus, als die ihrer männlichen Kollegen. Nicht nur am Internationalen Frauentag muss man daran erinnern.

Aber es geht nicht nur um die gleiche Bezahlung: Frauen kämpfen für gute und sichere Ausbildungs- und Arbeitsplätze. Eindrucksvoll haben dies schon viele Frauen bewiesen, die für bessere Arbeitsbedingungen streikten.

Belegschaften, insbesondere in den großen Kaufhäusern und Ladenketten, zeigten ihre Kampfbereitschaft und demonstrierten mit Warnstreiks und Streiks für ihre Rechte. Dabei waren die Frauen ein großer und wichtiger Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeitskämpfe.

Wir haben es erlebt: Die weltweite Krise wurde genutzt um Arbeiter- und Arbeiterinnenrechte immer weiter abzubauen.

Die Armut nimmt massiv zu. Vor allem Frauen und Kinder sind betroffen. Die Lohnstandards werden nicht, wie gefordert, nach oben angeglichen, sondern in dem Maße, wie generell der Lohnabbau zunimmt, sinken auch weiter die Löhne der Frauen.

Frauen und Mädchen sollten sich auch und gerade in der Zeit des Sozial- und Demokratieabbaus auf ihre Kraft besinnen. Zeigen wir gemeinsam und geschlossen, dass wir ein Zurückdrängen unserer Rechte nicht hinnehmen.

Deshalb ist es wichtig

- bei Betriebsratswahlen Frauen aufzustellen und zu wählen
- dass Frauen und Mädchen in sozialen und demokratischen Initiativen und Bewegungen aktiv sind
- sich in den Gewerkschaften zu organisieren und mitzuarbeiten

Überall dort, wo Menschen in Bewegung sind und sich gegen den Abbau der Rechte wehren, für eine andere Gesellschaft eintreten, sind auch die Frauen aktiv dabei.

Unser Ziel muss es sein, nicht nur dem Abbau erkämpfter Rechte Einhalt zu gebieten, sondern gleiche Bedingungen und Rechte für Frauen und Mädchen zu schaffen.